

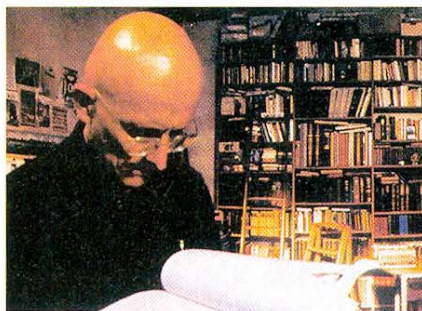
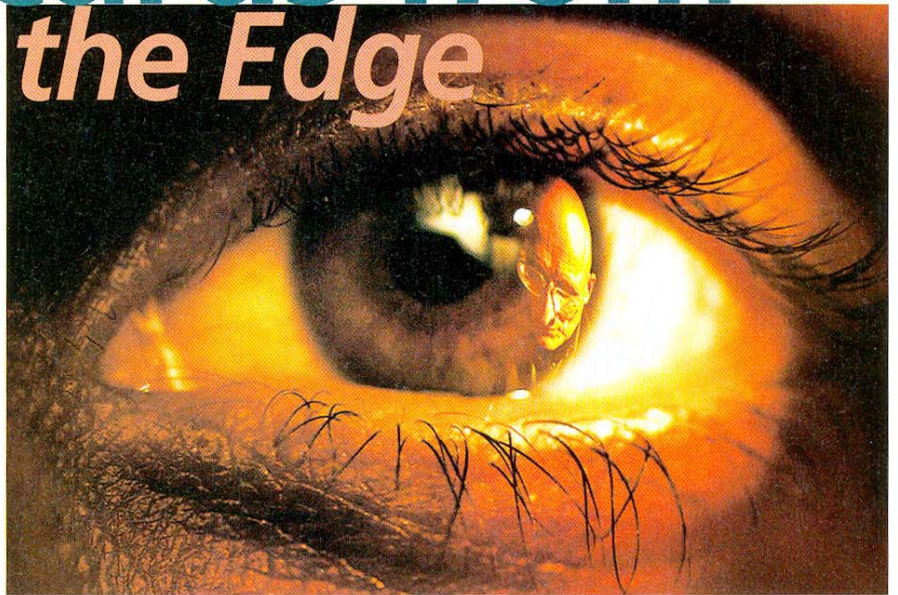
Postcards from *the Edge*

Von Caligari bis Hitler, von Jan Svankmajer bis David Lynch, von Wahn bis Sinnreichen die Referenzen, die in Bady Mincks eiskaltfaszinierendes Postkartenpanoptikum einfließen.

TEXT: JP THILGES

«Im Anfang war der Blick» ist die Art von filmischem Experiment, über das die einen seitenlange Dissertationen schreiben können, während andere wie der sprichwörtliche «Ochs vorm Berg» stehen und nicht das Geringste damit anzufangen wissen. In diesem Sinne ist es schon interessant zu verfolgen, wie der Film im Kino läuft und inwiefern die Luxemburger bereit sind, sich (gegen Entgelt) mit den hochstilisierten Kunstgebilden von Bady Minck auseinander zu setzen, die – das sei aus Fairnessgründen auch erwähnt – bei internationalen Filmfestspielen wie in Cannes für manch begeisterte Kritikerreaktion gesorgt haben.

Vom technischen Aspekt her ist «Im Anfang war der Blick», wie übrigens alle Arbeiten der luxemburgischen Künstlerin, eine reine Augenweide. Die Animation, an deren Konzeption auch der eben mit zwei Filmpreisen ausgezeichnete Dan Wiroth beteiligt war, ist einfallsreich und oft von bestechender Schönheit. Die Techniken die hier angewandt werden, kann man seelenruhig als bahnbrechend



bezeichnen, und wir sind überzeugt, dass unser Land die ersten ganz großen internationalen Filmpreise für Animations- und Trickfilme erhalten wird. Wiroth, Widrich und Minck – ein Trio Infernal der Einzelbildschaltung.

IN UNSERER KURZKRITIK, die am vergangenen Mittwoch in der *TéléREVUE* erschien, versuchten wir Bady Mincks Film mit Humor anzugehen, was der Künstlerin anscheinend nicht sonderlich gefallen hat. Doch warum so bierernst, Frau Minck, wo bleibt Ihr Sinn für Humor? Immerhin hat Ihre Firma mit dem Minotaurus auch (übrigens mit großem Erfolg) Trickfilme von Nick Park in die Kinos gebracht und – falls ich richtig gesehen habe – thront sogar ein Foto vom Plastilinhund Gromit in der imposanten Bibliothek von Bodo Hell. Ich habe mich demnach dafür entschieden, dass «Im Anfang war der Blick» eine Komödie

ist, zum Teil sicher tragikomisch wegen der Diskrepanz zwischen den schönen Bildern auf den phototechnisch manipulierten Vorderseiten Ihrer imposanten Postkartensammlung und den oft einfältigen, manchmal jedoch auch erschreckend realitätsnahen Texten, die Menschen auf die Rückseiten derselben kritzelten.

DIE HAKENKREUZSONNE, die über Salzburg aufgeht, ist zum Totlachen. Sie erinnert mich (dabei läuft es mir eiskalt den Rücken runter) an «Meine Lieder, meine Träume/The Sound of Music», ein Hollywood-Musical, das in Ihrem Postkarten-Salzburg gedreht wurde und in der Nazizeit spielte. Als der Film zum ersten Mal in die deutschen Kinos kam, hatte der Verleiher sämtliche Referenzen an die Nazis entfernen lassen. Mit ähnlichen Methoden arbeiten auch die Verlage, die auf ihren Postkarten die Realität so verändern, dass sie haargenau in die touristische Schablone passt und ungetrübte Naturidyllen vortäuschen, wo Erosion, Umweltverschmutzung und menschliche Dummheit längst ihre unauslöschlichen Spuren hinterlassen haben. ■

Experimenteller Kurzfilm; Regie: Bady Minck; mit Bodo Hell; Österreich/Luxemburg 2003, 45 Minuten; im gleichen Programm: «Fast Film» von Virgil Widrich, «Nebel» von Mathias Müller; *Ciné Utopia*.

IM ANFANG WAR DER BLICK von Bady Minck